

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1829

21.1.1829 (Nr. 21)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 21.

Mittwoch, den 21. Januar

1829.

Baiern. — Württemberg — Frankreich. — Großbritannien. — Niederlande. — Oestreich. — Rußland. — Spanien. — Türkei.
Amerika. (V. St. von Nordamerika.) — Verschiedenes.

Baiern.

München, den 16. Jan. Ihre Maj. die verwittwete Königin haben seit Ihrer Ankunft in Biederstein die Aufwartung vieler Personen anzunehmen geruht. Allerhöchstdieselben wohnten am verflossenen Mittwoch dem stattgehabten Hofballe bei.

Würzburg, den 10. Jan. Im verflossenen Jahr 1828 wurden in hiesiger Stadt 669 Kinder geboren; 702 Personen starben, und 125 Paar wurden getraut. — In der Pfarrei Kleinfriedersfeld, hiesigen Landgerichts, leben dormalen drei jubilirte Ehepaare.

Württemberg.

Stuttgart, den 18. Jan. Sr. Kön. Maj. haben des Herzogs von Nassau Durchl. unter die Großkreuze des württembergischen Kronordens aufgenommen.

Stuttgart, den 19. Jan. Sr. Durchl. der Herzog von Nassau ist heute, nach einem Aufenthalt von 12 Tagen, wieder von hier abgereiset.

Frankreich.

Pariser Börse vom 18. Jan.

5prozent. Konsol. 108 Fr. 50, 60 Cent. — 3prozent. Konsol. 74 Fr. 80, 90 Cent.

— Mit der Gesundheit des Hrn. Grafen de la Ferronnays geht es fortwährend besser. Am 17. um 2 Uhr, begab sich Sr. Erz. in die Tuileries, um von Sr. M., so wie auch von J. K. H. dem Herrn Dauphin, der Frau Druphine und Madame Herzogin von Berry Abschied zu nehmen.

Der G. Graf de la Ferronnays wird am 20. nach Nizza abreisen.

— Das Gesetz-Bulletin Nr. 273 enthält eine königliche Ordonnanz, welche die Ausgangs-Orte der zu Lande in's Ausland zu versendenden Getränke vorschreibt. Hier folgen die Orte im Elsaß, durch welche dieselbe vom künftigen 1. Februar an ausgehen dürfen: Oberrhein: Saint-Louis, Delsberg, Argenheim, Strobsheim; Niederrhein: die Rheinbrücke, Wangenau, Lauterburg, Weissenburg und Rhinau.

— Das Wahlkollegium zu Compiègne (Departement der Oise) hat Hrn. Tronchon, jenes zu Pont-Rousseau (Departement Unter-Loire) Hrn. August von St. Nignan, und jenes zu Laval (Mayenne-Departement) Hrn. Durmans in die Deputirtenkammer ernannt.

— H. Lieutenant Soult, Sohn des Marschalls Herzogs von Dalmatien, ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden. Dieser junge Offizier ist Adjutant des Generals Maison, Befehlshabers der Expeditions-Armee

in Morea, und wurde jüngsthin von diesem mit einem Auftrag nach Smyrna geschickt.

— Aus Irrthum haben wir gestern (nach der Straßburger Zeitung) gesagt, die Anzahl der Geburten habe im Jahr 1827 zu Straßburg nur 1442 betragen; es soll heißen 1889. Die Todesfälle haben daher die Geburten nicht um 629, sondern um 182 überstiegen.

— Der Messager des Chambres vom 18. Jan. sagt: „Die jüngsten Briefe aus Lissabon sind vom 6. Januar; sie bestätigen, was die telegraphische Depesche über die Besserung der Gesundheit Don Miguels gemeldet hatte.“

Großbritannien.

— Der Eigenthümer des Morning Chronicle hat im Jahr 1828 nicht weniger als 55,519 Pf. Sterl. (beinahe 600,000 fl.) Abgaben an den Staat bezahlt.

Niederlande.

Brüssel, den 10. Jan. Es ist jetzt auch ein von Lissabon kommendes niederländisches Schiff von einem marokkanischen Korfaren angehalten und übel behandelt worden. Der niederländische General-Konsul zu Tanger hat dierhalb Vorstellungen bei dem Kaiser von Marokko gemacht, welcher ihm eine genügende Antwort hat zu stellen und Maßregeln gegen ähnliche künftige Fälle hat treffen lassen.

— Die Stadt Brüssel zählt gegenwärtig 150,925 Einwohner.

— Im Haag wurden im vorigen Jahre 1929 Kinder (1002 Knaben und 927 Mädchen) geboren und 487 Ehen geschlossen; die Zahl der Gestorbenen betrug 1295.

Oestreich.

Wien, den 15. Jan. Der General Graf Fiquelmont wird auf seiner Sendung nach Petersburg durch den Rittmeister Fürst Karl Lichtenstein, von Lichtenstein Husaren, als Attaché begleitet.

— Künftigen Donnerstag geben Ihre K. Hoheiten der Erzherzog Karl und seine Gemahlin die erste Abendgesellschaft im Laufe dieses Karnavals. Bei Sr. K. H. dem Erzherzoge Kronprinz wurde derselbe bereits durch einen Ball eröffnet, und bei Ihren kaiserl. Hoheiten dem Erzherzoge Franz Karl und seiner Gemahlin werden auch Bälle seyn.

Wien, den 14. Jan. Die gewöhnliche Post aus Konstantinopel vom 25. Dez. ist heute hier angelangt; bringt aber, da sie nur einige Tage später als die letzte Staffette vom 18. abgegangen ist, wenig Neues mit. Der Großwesir war, wie man nun bestimmt in Konstantinopel wußte, mit einem Theile der Truppen, die bis

her bei Aidos standen, nach Schumla aufgebrochen, von wo sich Hussein Pascha nach Silistria in Marsch gesetzt hatte. Auch der bekannte Zahir Pascha (der zu Navarin einen Theil der türkischen Flotte kommandirte) hat Befehl erhalten, mit den bei Adrianopel sich sammelnden Truppen nach der Donau aufzubrechen, wohin Tschapan Dglu mit seiner asiatischen Reiterei über Kasanlik und Lirnova schon früher abgegangen war. In Asien sind dem Statthalter von Erzerum bedeutende Verstärkungen zugesandt worden, weil man bei Eröffnung des nächsten Feldzuges einen ernsthaften Angriff der Russen gegen dieses Paschalik befürchtet. — Dem ehemaligen Großwesier, Ghelib Pascha, dem vor einigen Monaten die Statthaltertschaft von Erzerum abgenommen wurde, ist Balikesri zum Aufenthalte angewiesen. — Die russische Eskadre unter Admiral Ricord kreuzt fortwährend bei Tenedos, und weist alle mit Lebensmitteln für Konstantinopel beladenen Schiffe, welche in die Dardanellen einlaufen wollen, zurück; mehreren mit Manufakturwaaren, getrockneten Früchten, Salz befrachteten Fahrzeugen wurde jedoch die Einfahrt in den Hellespont gestattet.

Wien, den 15. Jan. Metalliques 96 $\frac{3}{4}$; Bankaktien 1096.

— In Wien erscheint nächstens bei Haslinger "Hummels neue große Klavierschule". Sie hat schon dritthalbtausend Pränumeranten, und wird das Hauptwerk in diesem Fache seyn. 450 sehr schön gestochene Platten, auf sehr gutes Papier gedruckt, machen das Werk aus. Der Subscriptionspreis ist 24 fl. R. M.

R u s s l a n d.

Petersburg, den 6. Jan. Sr. Maj. der Kaiser haben, als einen Beweis Ihrer allerhöchsten väterlichen Sorgfalt und Gnade für die im Dienste für's Vaterland schwer verwundeten Invaliden, unter'm 18. v. M. Folgendes zu verordnen geruht: "Es soll in Zukunft einem jeden verabschiedeten Invaliden niederen Ranges, der wegen seiner im Kriege erhaltenen Wunden sich mit der Landwirthschaft nicht befassen kann, zu dessen Pflege und Unterstützung im Alter einer seiner Söhne, nach eigener Wahl des Vaters, aus den Kantonnisten zurückgegeben werden."

— Da die Städte Jelisawetgrad und Dnwiopol, im Gouvernement Cherson, mitten unter den Militärkolonien liegen, so haben Sr. Maj. der Kaiser zu befehlen geruht, daß diese Städte in Zukunft, unter gewissen (näher angegebenen) Modifikationen, und namentlich mit Beibehaltung aller ihrer städtischen Rechte und Privilegien, unter der Jurisdiktion der Militärkolonien stehen sollen.

— Die in Europa verbreiteten falschen Gerüchte über die Begebenheiten in der Türkei haben einen Offizier vom Generalstabe zur Herausgabe einer interessanten Broschüre veranlaßt, welche das heutige Journal de St. Petersbourg in einer außerordentlichen Beilage mittheilt. Nach den Angaben gewisser Schriftsteller, heißt es in dieser Schrift, wäre Rußlands Größe erschüttert worden,

die alte Tapferkeit seiner Armeen wäre entartet, und die Türken hätten in der Vertheidigung die Oberhand erhalten. Nicht genug kann man es diesen Schriftstellern verübeln, daß sie über Ereignisse, die sie nicht kennen, solche falsche Urtheile fällen: gewohnt an Napoleon's rasche und ungestüme Fortschritte in den reichen und fruchtbaren Gefilden Italiens und Deutschlands, führen sie den Invasionskrieg mit dem Zirkel in der Hand, und entscheiden über die Vernichtung eines großen Reiches, bestimmen sogar die Anzahl der Märsche, die hinreichend seyn müßten, um es zu überziehen, ohne weder auf die Natur des Landes, noch auf die örtlichen Schwierigkeiten, noch auf die eigentlichen Pläne der Kriegführenden Mächte Rücksicht zu nehmen. — Ihre Darstellungen, über welche Männer vom Fach nur lächeln können, finden übrigens bei Leichtgläubigen Eingang, und der große Haufen, stets bereit sich durch Deklamationen irre führen zu lassen, hält ihre übeln Weissagungen für Draufsprüche.

Es wird nicht schwer seyn, das ganze Gebäude ihrer falschen Vernunftschlüsse umzustößen.

Einige Zeitungsredaktoren bilden sich beim Anblick des kleinen Zwischenraums, der die untere Donau vom Bosphorus trennt, ein, daß das St. Petersburger Kabinet nichts Geringeres beabsichtige, als Byzanz zu erobern und das Reich der Otomanen zu zerstückeln. Die im Angesicht von Europa gegebenen feierlichen Erklärungen Sr. kaiserl. Maj. waren nicht hinreichend, um sie zu enttäuschen; sie fahren noch immer fort, jene falsche Ansicht als Basis ihrer Berechnungen beizubehalten. Auf diese gestützt, ziehen sie den Schluß, daß, weil der Kaiser Nikolaus, ihnen zu Gefallen, nach Konstantinopel hätte gehen müssen, der beendigte Feldzug ein fehlgeschlagener, ein schlechter, kurz ein seinem Ruhme und dem Ruhm seiner Armee nachtheiliger Feldzug gewesen seyn!! Die russische Regierung, welche die Visionen dieser Verläumder nicht theilen kann, hat, ehe sie den Krieg begann, die Ansichten, von denen sie geleitet wird, bekannt gemacht, und ihre Bewegungsgründe sowohl, als ihren Zweck zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Rußland hat zu den Waffen gegriffen, um zu einfachen, natürlichen Resultaten zu gelangen, welche das Gleichgewicht von Europa nicht gefährden können, und selbst dessen Handelsinteressen günstig sind; es hat es gethan, um den Bruch seiner Verträge zu ahnden, und für den ihm angethanen Schimpf sich Genugthuung zu verschaffen. Es hat sich freimüthig erklärt, um naheliegende Interessen zu beruhigen. Dürfte es, nach dem Allen, sich auf gut Glück geradezu auf Byzanz hinstürzen? — Könnte es, seit einem Jahrhundert mit der türkischen Kriegsführungsweise bekannt, sich verhehlen, daß der gegenwärtige Krieg ein solcher ist, in welchem die Bevölkerung bei Annäherung des Feindes entflieht, und sich bewaffnet in großen Festungen versammelt, wo sie sich mit Energie vertheidigt? Liegt das Beispiel Spaniens nicht noch nahe genug vor Augen, um Rußland zu zeigen, daß ein Land, wo jeder

Soldat ist, nicht mit einem Zuge überwältigt werden könne? 250,000 französische Veteranen durchzogen die Iberische Halbinsel, ohne sich dort behaupten zu können, und doch bot Spanien viel mehr Hülfsmittel zum Unterhalt, und eine weit weniger kriegerische Bevölkerung dar. Zu einsichtsvoll, um nicht die Erfahrungen der vergangenen Zeit zu benutzen, würde Rußland in so unwirthbaren Gegenden keinen Invasionskrieg gewagt haben, wenn selbst der offen dargelegte Zweck des Krieges ihm nicht zur Pflicht gemacht hätte, die möglichen Nachteile gegen die Vortheile, welche dieser Kampf darbieten konnte, gehörig abzuwägen. Es war Rußland darum zu thun: 1) die Fürstenthümer zu besetzen, und in selbigen durch die Einnahme zweier, der Winterquartiere wegen unentbehrlicher Festungen, die Stellung seiner Armee zu sichern; und dann 2) die offensiven Operationen so weit als möglich zu treiben, um die Pforte desto schneller zu vermögen, sich in Unterhandlungen einzulassen, auf Grundsätzen, die der Diplomatie kein Geheimniß mehr seyn können, weil sie in feierlichen Proklamationen hinlänglich auseinandergesetzt worden sind. Eine effektive Armee von 115,000 Mann, die, nach Abzug des Truppes, eine Masse von 85,000 Streichern darbot, gieng gegen Ende des Monats Mai über die Donau und den Pruth. Wenn man die in Bewegung gesetzten Kräfte mit der Lokalität des Kriegsschauplatzes, die zu zwei, von einander abweichenden Operationslinien nöthigt, vergleicht; die große zu besetzende Strecke Landes, und die Zahl der zu nehmenden oder zu maskirenden Festungen in Betrachtung zieht, so wird es einleuchtend, daß die Russen nur mit höchstens 45,000 Mann am Fuß des Balkans ankommen konnten. Diese kleine Armee mußte noch Varna nehmen, und ein in Schumla verschanztes Lager von 40,000 Türken beobachten; wie hätte es ihr mithin möglich werden können, ihre Adler bis zu den Mauern von Byzanz zu tragen, ohne sich den größten Gefahren auszusetzen? Und zu welchem Zweck hätte sie das thun sollen? War es nicht ein weiser und vorsichtig geführter Krieg allein, der mit dem angekündigten Zweck, und mit der politischen Stellung Rußlands zu Europa übereinstimmte? Dem Kaiser war es nicht unbekannt, daß, wenn er ein Beobachtungskorps von 30,000 Mann zwischen dem Balkan und Silistria hätte aufstellen, und 50,000 Mann gegen Pravodis schicken wollen, er, Varna und Schumla im Rücken lassend, bis Vidos hätte vordringen können. Er wäre mit höchstens 30,000 Mann in den Ebenen von Faki und Adrianopel angekommen, indem es erforderlich gewesen wäre, mehrere Abtheilungen von der großen Armee zu trennen, um die Etappen zu sichern und Burgas zu besetzen. Angenommen, diese kleine Armee wäre hinlänglich gewesen, die Hauptstadt Rumeliens zu erobern, und sogar die Hauptstadt des Reiches zu bedrohen, so fragen wir, ob die zwischen dem Balkan und Bucharest zurückgelassenen 50,000 Mann hingereicht hätten, 6 eroberte Festungen zu besetzen, die Moldau und Wallachei zu bewachen, sich mit den

zahlreichen Garnisonen von Widdin, Ruffschuck, Sturgie, wo und Silistria herumzuschlagen; endlich auch der ganzen in Schumla bis an die Zähne verschanzten Armee Hussens die Spitze zu bieten, und das Korps des Kapudan Pascha einzuschließen, der gegen 30,000 Mann zur Verteidigung von Varna zusammen gebracht hatte. Jeder einsichtsvolle Militär wird sagen, daß dieß unmöglich war. Wenn man sich also genöthigt gesehen hätte, die Observationsarmee zu verstärken, so würde der Marsch auf Adrianopel mit 20,000 Mann nur ein gefährlicher Coup de main gewesen seyn, wenn man ihn auch nur aus militärischen Gesichtspunkten betrachtete; ein solches Unternehmen müßte noch gewagter erscheinen, wenn man berücksichtigen wollte, wie höchst schwierig es gewesen seyn würde, alle in Rumelien und Bulgarien stehenden Truppen so lange zu unterhalten, bis die Einnahme Varna's der Armee, die Alles von Odeffa aus erwarten mußte, eine Verpflegungs-Basis gesichert haben würde. Ohne gerade Professor der Statistik zu seyn, kann es ein Jeder wissen, daß Bulgarien und Rumelien wahre Wüsteneien sind, und daß, wenn die schwache Bevölkerung derselben ihre Wohnplätze mit Allem, was sie hat, verläßt, eine Armee dort nicht 24 Stunden lang sich erhalten kann, wenn sie nicht Alles mit sich führt. Eine solche Armee ist eine wahre wandernde Kolonie, die Alles, was sie braucht, mit sich führen muß, ja sogar Kohlen, um Pferde zu beschlagen, oder um die großen und dringenden täglichen Reparaturen zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Odeffa, den 3. Jan. Nach einem Befehle der Regierung ist von nun an, und zur Verschärfung der Blockade von Konstantinopel, allen Schiffen das Verladen jeder Art von Landesprodukten nach Konstantinopel streng verboten. Demzufolge hören alle Versendungen auf neutralen Schiffen nach den türkischen Häfen auf. — Von Varna sind Nachrichten bis zum 20. Dez. hier, die keiner Kriegereignisse erwähnen.

Odeffa, den 3. Jan. Der Winter ist bei uns mit unerhörter Strenge eingetreten; das Meer ist, so weit das Auge reicht, gefroren, und kein Schiff kann ein- oder auslaufen.

Spanien.

Madrid, den 5. Jan. Der General Latro, Befehlshaber der Garnison von Cadix zur Zeit, wo der König dort Gefangener war (im J. 1823), und der Sr. Maj. in der kritischen Lage, worin Sie sich befanden, einige Dienste leistete, hat jüngst um seine Purifikation gebeten; der König purifizierte ihn, und dem General wurde noch überdieß eine Pension bewilligt.

Türkei.

Von der serbischen Gränze, den 6. Januar. Nachrichten aus Widdin vom 1. d. zufolge ist der dortige Pascha, welcher sich bekanntlich durch den General Geismar mit einer dreifach schwächeren Armee bei Crasjova besiegen ließ, wodurch damals Bucharest von einer

Invasion gerettet wurde, zu der Armee nach Bulgarien berufen worden, und hat sogleich einen Nachfolger, der auch bereits eingezogen ist, erhalten.

Bucharest, den 2. Januar. Seit gestern verlautet hier, daß der bekannte Tschapan-Oglu, der mit 12,000 Mann Kavallerie aus Asien durch Konstantinopel gezogen war, zu Nicopoli eingetroffen ist, und dort mit einem Theile seiner Truppen auf's linke Donau-Ufer gesetzt hat. Es sind sogleich Verstärkungen zu dem bei Turno stehenden Beobachtungskorps unter General Malinofsky abgegangen, um weiteren Fortschritten des Asiaten Schranken zu setzen. — Aus Bessarabien treffen in der Moldau fortwährend ansehnliche Pferdetransporte ein, um die Verluste, welche die Kavallerie erlitten hat, zu ersetzen.

A m e r i k a.

(Vereinigte Staaten von Nordamerika.)

Andrew Jackson 1).

Sie sind vielleicht von einem Manne widersprechendere Urtheile gefällt worden, wie von diesem. Während ihn die eine Partei (Adams) als einen Tyrannen, einen militärischen Hauptling und leidenschaftlichen Wüthrich schildert, erhebt ihn die andere zum Helden, der selbst einen Washington verdunkle.

Der erste Anblick dieses merkwürdigen Mannes ist imponirend, aber nicht angenehm. Eine Gestalt über die gewöhnliche Größe, von welcher Beschwerden und Strapazen alles überflüssige Fleisch weggenommen, leidenschaftlich sprechende Gesichtszüge, von tiefen Furchen durchzogen; ein graues durchdringendes Auge, dessen Feuer das Alter nicht austilgen konnte, mit einem Zuge irländischer Schlaueit (Knavery) sind die unverkennbaren physiognomischen Züge dieses Helden der Opposition. In früher Jugend verlor er seinen Vater, und wurde bereits in seinem vierzehnten Jahre in's Getümmel des Revolutionskrieges geworfen. Kriegsgefangen gemacht, befreite er sich selbst mit einer für seine Jahre seltenen Entschlossenheit. Aus dieser frühen Periode schreibt sich seine Vorliebe für das militärische Leben her. Später studirte er die Rechte und wurde Advokat. Ein sonderbarer Vorfall gründete seinen Ruf. Auf einer Reise zur Gerichtssitzung trifft er mit einem Mann zusammen, dessen trüber Blick ihm auffällt. Ohne vieles Zureden erfährt er die Ursache dieser finstern Stimmung; es war ein ziemlich hoffnungsloser Prozeß. Jackson läßt sich den Zusammenhang näher erzählen, und fragt seinen Gefährten, ob er ihn zum Anwalde haben wolle? Dieser, Jacksons ärmlichen Gaul und den noch ärmlichen Reiter von der Seite betrachtend, meint, das würde wohl nicht viel helfen, da ein anderer, von den besten, ihm nicht viel Trost gegeben, gibt jedoch, nach einigem Zweifel, Jackson die Erlaubniß, auch ein Wort darein zu re-

1) Aus C. Sidons klassischem Werke: Vereinigte Staaten von Nordamerika. 8. Stuttgart und Tübingen. 827 bis 57 u. f.

den. Die Sache des Mannes kommt vor; sein Anwalt spricht für ihn, dann die Gegenpartei und die Jury ist im Begriffe, sich zurückzuziehen. Da tritt Jackson auf, weist sich als Advokat aus, und erhält die Erlaubniß zu sprechen. Weniger als eine Viertelstunde war hinreichend, die Zuhörer in das höchste Staunen über den jungen Bauer zu setzen, der in schlechtem Kittel mit einem leinenen, Welschkorn für sein Pferd und Brod und Fleisch für sich enthaltenden Sack auf dem Rücken erschienen war. Die Jury zieht sich nun zurück, und ihr Ausspruch gab dem Farmer ein Eigenthum, und Jackson Ehre und Ruhm.

Er wurde späterhin Präsident der vierteljährigen Gerichtssitzungen, resignirte jedoch diese, so wie andere ehrenvolle Stelle wieder, und seine Vorliebe für die militärische Laufbahn bestimmte ihn, das Kommando einer Truppenabtheilung gegen die Indianer zu übernehmen. Der Krieg mit diesen wilden Völkerschaften, so unbedeutend er in den Augen eines europäischen Militärs erscheinen mag, ist mit Gefahren und Beschwerden verbunden, von denen nur derjenige einen Begriff haben kann, der die sogenannten Hinterewälder, den Schauplatz dieser Kriege bereiset hat. Nur ein Amerikaner kann durch alle diese pfadlosen Wildnisse, Ströme und Sümpfe einem Feinde nachfolgen, der nirgends sichtbar, und gerade dann am nächsten ist, wenn man ihn am weitesten entfernt glaubt.

Jackson kannte seinen Feind und bekämpfte ihn nach seiner Weise. Unermüdet folgte er ihm von einem Schlupfwinkel zum andern, bis er ihn fand und zum Stehen brachte. Auf einem dieser Märsche hatte die Mannschaft schon seit mehreren Tagen keine Lebensmittel mehr. Alle, selbst die Offiziere murrten, und wollten zurück, als Jackson sie zum — Frühstück einlud. Alles war begierig, und kam. Ein ungeheurer Haufen Eicheln lag in seiner von Baumstämmen aufgerichteten Hütte, und davor saß er. Als seine Gäste eintraten, stand er auf, deutete auf die Eicheln, und sprach ganz artig: Meine Herren, so lange wir diese haben, dürfen wir nicht über Mangel klagen. Nehmen Sie Platz. Ohne weiters setzte er sich wieder auf die Erde; und so sehr die Offiziere auch ihre Gesichter verzogen, sie mußten schon in die herben Eicheln beißen, da sich nun einmal Roeschbeef nicht haben ließ. Jacksons Beharrlichkeit wurde mit Erfolg gekrönt. Er fand die Indianer, züchtigte sie, und nöthigte sie zum Frieden.

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s.

Der in der allgemeinen Handlungszeitung vom 16. Jan. d. J., 7tes Stück, unter der Rubrik Verschiedenes mitgetheilten Nachricht von der Einführung eines neuen Münzfußes im Großherzogthum Baden, wo nach der Gulden aus 100 Kreuzern bestehen soll, scheint ein Irrthum zu Grunde zu liegen, denn dem Vernehmen nach soll es keineswegs in der Absicht der großherzogl. badischen Regierung liegen, einen neuen Münz-

fuß einzuführen, sondern nur in dem daselbst wie in den Nachbarstaaten längst bestehenden Kronenthaler, oder $24\frac{1}{11}$ Guldenfuß, Thaler zu 100 Kreuzer, oder zu 1 Gulden 40 Kreuzer, folglich keine Gulden zu 100 Kreuzer, prägen zu lassen.

Hiernach würde der bisherige Münzfuß und der Werth der bisherigen Kreuzer auch ferner unverändert bleiben.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

20. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. $8\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 10,7 $\frac{1}{2}$ L.	-4,0 $\frac{1}{2}$ G.	66 $\frac{1}{2}$ G.	N.D.
M. $1\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 10,6 $\frac{1}{2}$ L.	-5,2 $\frac{1}{2}$ G.	65 $\frac{1}{2}$ G.	N.D.
N. 9	27 $\frac{3}{4}$. 10,2 $\frac{1}{2}$ L.	-4,0 $\frac{1}{2}$ G.	65 $\frac{1}{2}$ G.	N.D.

Trüb.

Psychrometrische Differenzen: 1.9 Gr. 2.0 Gr. 2.6 Gr.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 22. Jan.: Das getheilte Herz, Lustspiel in 1 Akt, von Kogebue. Hierauf (zum ersten Male): Die eingebildeten Philosophen, komische Oper in 2 Akten, von Stephani d. j.; Musik von Paisiello.

Sonntag, den 25. Jan.: Tankred, Oper in 2 Akten; Musik von Rossini.

Karlsruhe. [Museum.] Nächsten Freitag, den 23. d. M., ist das 2te Konzert im Museum. Anfang 6 Uhr.

Karlsruhe, den 20. Jan. 1829.

Die Museums-Kommission.

Literarische Anzeigen.

Bei F. C. Pöflund u. Sohn in Stuttgart ist so eben erschienen, und in der Hofbuchhandlung von G. Braun in Karlsruhe zu haben:

Allgemeine Geschichte der Türkenkriege in Europa, von 1556 bis 1812, von C. v. Martens, Hauptmann im Kön. Württembergischen Generalquartiermeisterstab. Erster Band, von 1556 bis 1670. H. 8. 218 S.

Während des gegenwärtigen Kampfes zwischen Rußland und der Pforte fühlt gewiß Mancher das Bedürfnis, auf die frühern Kriege zurückzusehen, welche die Türken seit ihrer ersten Erscheinung in Europa, sowohl gegen jene Macht, als gegen die übrigen benachbarten Staaten geführt haben. Diese Rückblicke mittelst einer einfachen und gedrängten, übrigens möglichst vollständigen Uebersicht jener Kriege zu erleichtern, ist der Zweck, den der Verfasser des eben genannten Werkes vor Augen gehabt und auf eine Art erreicht hat, die gewiß jedem Freund der Kriegsgeschichte, auch wenn er auch nicht Militär ist, unterhalten und be-

friedigen wird. Der zweite Band, welcher den Zeitraum von 1670 bis 1812 umfaßt, wird in kurzer Zeit nachfolgen.

Ankündigung eines neuen Werkes über den Seidenbau.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Karlsruhe bei Ch. Th. Groos, in Heidelberg bei Carl Groos und in Freiburg bei den Gebrüdern Groos) ist zu haben:

Vollständige

Anleitung zu Betreibung des Seidenbaues und des Haspeln der Seide, so wie zur Erziehung und Behandlung der Maulbeerbäume, nach den neuesten Erfahrungen und Beobachtungen

von

Wilhelm von Türk,

Königl. Preuß. Regierungs- und Schulrath.

28 Bogen, gr. 8. mit Tabellen und 4 Kupfertafeln.

Preis 3 fl. 36 fr. Rhein.

Potsdam, in Kommission der Buchhandlung von Riegel.

Man hat sich neuerdings in ganz Deutschland, vorzüglich auch in den Königl. Preussischen Staaten, von der Möglichkeit, den Seidenbau auch in den nördlichen Gegenden mit gutem Erfolge zu betreiben, vollkommen überzeugt. Da derselbe ein Mittel darbieten dürfte, Preussen allein jährlich wenigstens 5 Millionen Thaler und den übrigen deutschen Staaten, verhältnismäßig zu ihrer Größe und Bevölkerung, ähnliche Summen zu ersparen, tausende von Familien zu beschäftigen, zugleich aber den in so vielen Gegenden höchst ärmlich dotirten Stadt- und Landeschullehrern einen eben so anständigen als einträglichen Nebenverdienst zu gewähren, so hat der Verfasser geglaubt, daß eine vollständige Anleitung zur zweckmäßigen Betreibung des Seidenbaues, das Haspeln der Seide und der Erziehung der Maulbeerbäume zeitgemäß seyn würde. Er hat daher, um einer solchen die möglichste Vollkommenheit zu geben, nicht nur die alten, erfahrenen Seidenbauer der Provinz Brandenburg zu Rathe gezogen, sondern auch die neuern Erfahrungen des Hrn. Volzani in Berlin, so wie die vorzüglichsten neuern Werke, die in Italien und Frankreich über diesen Gegenstand erschienen sind, benutzt, sondern selbst eine Reise nach der Lombardei unternommen, und die gesammelten Beobachtungen und Erfahrungen bei selbst angestellten Versuchen benutzt und geprüft. Es darf also wohl voraus gesetzt werden, daß das vorliegende Werk allen denen, die den Seidenbau selbst betreiben wollen oder seinen Betrieb zu fördern wünschen, willkommen seyn wer-

be. Der Ertrag des Wertes ist übrigens einer milden Stiftung bestimmt.

Potsdam, Dezember 1828.

Karlsruhe. [Lotterie-Anzeige.] Zu der bekannten Amtmann Gollischen Güterlotterie, deren erster Ziehungstag demnächst bekannt gemacht wird, sind Loose à 3 fl. und Blaue gratis zu haben bei

Karl Poffelt,
Zähringer Straße Nr. 74.

Karlsruhe. [Logis.] In der Baldhornstraße Nr. 9 ist auf den 23. April der dritte Stock mit 5, 6 bis 7 Zimmern an eine stille Haushaltung zu vermieteten; auch ist in demselben Hause auf den 23. Juli ein großer Keller zu vermieteten.

Karlsruhe. [Logis.] In der Schlossstraße, im Eckhaus Nr. 2, sind im mittlern Stock vier tapezirte Zimmer vorhen heraus, sammt Bedientenzimmer und Holzremise, jedoch ohne Küche, auf den 23. April d. J. zu vermieteten.

Karlsruhe. [Logis.] In dem Handelsmann Dering'schen neuen Eckhause, Nr. 76, der Zähringer- und Rittersstraße kann der in 6 Zimmern bestehende mittlere Stock nebst sonstigen Bequemlichkeiten in Zimmern und Kammern auf dem Speicher, 2 Kellerabtheilungen und gemeinschaftlichem Gebrauch der Waschküche, Trockenspeicher etc. vermietet, und am 23. April bezogen werden.

Karlsruhe. [Anzeige.] Durch Antauf einer großen Partie feiner wasserdichter seidener Kasior-Hüte bin ich im Stande, solche zu dem herabgesetzten Preise von 3 fl. 15 kr., und auf wasserdichten Filz zu 4 fl. pr. Stück zu verkaufen. Auch bin ich nun im Besitze einer schönen Auswahl, von mir selbst verfertigter, extra feiner seidener Kasior-Hüte auf wasserdichtem Filz, welche an Schönheit und Leichtigkeit Alles, was man bis jetzt von diesem Fabrikate besitzt, übertreffen, und solche um billigste Preise verkaufe; bitte um geneigten Zuspruch.

Karl Nagel, Hutmacher,
in der langen Straße, Nr. 127, nächst der Garnisonkirche.

Karlsruhe. [Anzeige.]

Weisser Senf-Saamen

Sinapis alba, Semence de Roquette ou moutarde blanche

ist in bester Qualität nebst unentgeltlicher Beilegung der von dem englischen Edelmann Hrn. John Turnor herausgegebenen Schrift über die Heilkraft des weißen Senfsaamens etc. etc. billig zu haben bei

C. A. Fellmeth.

Kastatt. [Verloren gegangener Hund.] Es ist vor einigen Tagen ein schwarzes Spitzhündchen dahier verloren gegangen. Dasselbe ist ungefähr 3/4 Jahre alt, hat 4 weiße Pfoten und am Ende der Ruthe ein weißes Büschchen.

Wer solches dem städtischen Ausscheller Franz Möhner ausliefern wird, erhält eine Belohnung von 2 fl. 42 kr.

Durlach. [Bekanntmachung.] In Bezug auf das diesseitige Ausschreiben vom 14. d. M., wegen des an dem Fuhr-

mann Lechner von Augsburg am 3. d. M. verübten Diebstahls, wird zur weitern Fahndung gegen die Thäter bekannt gemacht, daß drei Theilnehmer des Diebstahls verdächtig sind, wovon der Eine mit einem blauen Kamisol und einer rothen Weste bekleidet war.

Durlach, den 19. Jan. 1829.

Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

Stetten. [Fahndung.] Im Jahr 1825 hat sich der verheirathete Schneider Johann Schwanz von Schwenningen, dessen Signalement unten beigefügt ist, von Hause entfernt, und dabei seiner Ehefrau vorgegeben, daß er auswärts auf seiner Profession Verdienst suchen, und ihr von seinem Ersparniß zeitweises Unterstützung zuschicken wolle.

Da nun Johann Schwanz seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören ließ, so werden sämtliche Polizeibehörden ersucht, auf denselben fahnden, und ihn im Vernehmungsfalle anher liefern zu lassen.

Derselbe ist wahrscheinlich mit einem, noch vom Amte Müdsfisch, wohin früher der Ort Schwenningen gehörte, ausgestellten Wanderbuche versehen. Auch soll er sich in der letzten Zeit in der Gegend von Karlsruhe aufgehalten haben.

Stetten, den 9. Jan. 1829.

Großherzogliches Bezirksamt.
Heuberger.

Signalement.

Der Entwichene ist 26 Jahr alt, von Schwenningen gebürtig, katholischer Religion, 5 Schuh 6 Zoll groß, schlanker Statur, mit kräftigem Körperbau, länglichter Gesichtsförmigkeit mit blasser Farbe, großer stumpfer Nase, großen schwarzen Augenbraunen, hoher Stirne, großen aufgeworfenen Mundes, schwarzer Haare, blauer Augen, guter Zähne, wovon die beiden vordern Schneidezähne in der obern Kinnlade ziemlich breit sind, und schwarzen Bartes.

Karlsruhe. [Diebstahl.] Aus einem hiesigen Privathause kamen seit letztverflohenem Sommer verschiedene Stücke Weißzeug abhanden, als: 2 Leintücher mit J. W. bezeichnet; 2 Pflasterüberzüge, der eine mit G 6, der andere gar nicht bezeichnet; 3 Mannshemden mit J. W. bezeichnet und mit weißen Knöpfen besetzt; 5 Servietten mit caroförmigem Gebilde ohne Zeichen, 2 Handtücher, das eine mit G 3, das andere mit G 9; ein Tisch Tuch mit G, ein Weiberhemd mit Graf 6 bezeichnet; ein Kopfsüßenüberzug ohne Zeichen.

Wir bringen dies Verhuf der Fahndung hiemit zur öffentlichen Kenntniß.

Karlsruhe, den 15. Jan. 1829.

Großherzogliches Stadtamt.
Baumgärtner.

Karlsruhe. [Schwallen-Lieferung.] Für die Großherzogliche Zeughausanstalt ist ein bedeutendes Quantum an Schwallen, Ringe für Pferd-Geschirr erforderlich.

Es werden daher diejenigen, welche diese Lieferung übernehmen wollen, aufgefordert, die Proben und Lieferungsbedingungen hierüber bei der diesseitigen Stelle einzusehen, und sodann ihre Commisitionen schriftlich und versiegelt, mit der Aufschrift unterzeichneter Stelle und Bezeichnung: „Schwallenlieferung betreffend,“

Freitag, den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr, anher abzugeben, wobei bemerkt wird, daß auf spätere Einreichung keine Rücksicht genommen werden kann.

Karlsruhe, den 10. Jan. 1829.

Großherzogliche Zeughausdirektion.

Karlsruhe. [Schaaßpelze-Lieferung.] Für die Großherzogliche Zeughausanstalt ist ein Quantum Schaaßpelze erforderlich. Es werden daher alle diejenigen, welche diese Liefere-

zung übernehmen wollen, aufgefordert, die Proben und Lieferungsbedingungen hierüber bei der diesseitigen Stelle einzusehen, und sodann ihre Commisssionen schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift unterzeichneter Stelle und Bemerkung: „Schaaßpelzlieferung betreffend.“

Freitag, den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr, anber abzugeben, wobei bemerkt wird, daß auf spätere Einreichung keine Rücksicht genommen werden kann.

Karlsruhe, den 20. Jan. 1829.

Großherzogliche Zeughausdirektion.

Karlsruhe. [Apothek zu verkaufen.] In einer Provinzialstadt des Großherzogthums Baden ist eine frequente und auf das Beste und Bequemste eingerichtete Apotheke aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere, so wie die Bedingungen, sind bei dem Kaufmann Karl Pössel dahier zu erfahren.

Karlsruhe. [Fahrriß-Versteigerung.] Montag, den 26. Jan. d. J., Vor- und Nachmittags, werden in der Blumenstraße, Haus Nr. 1, verschiedene Fahrrißgegenstände, als:

Frauenkleider, Bettwerk und Leinwand, Schreinwerk, gemeiner Handrath und Küchengeräth, gegen baar Geld öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 20. Jan. 1829.

Großherzogliches Stadtkammerrath.
Kerler.

Plankstatt (im Amte Schweizingen). [Holländerholz-Versteigerung.] Die Gemeinde Plankstatt versteigert Freitag, den 30. dieses Monats, Morgens um 9 Uhr, bei guter Witterung auf dem Plage, bei schlechter aber im Pfluge zu Plankstatt,

circa 70 Stämme Holländerholz auf dem Stock. Liebhaber belieben sich einzufinden.

Plankstatt, den 19. Jan. 1829.

Der Ortsvorstand.
Freiber, Vogt.

Kötel, Gerichtschreiber.

Bruchsal. [Holz-Versteigerung.] Den 3. und 4. Februar werden in dem Münzschleimer Gemeindefeld 130 Klafter gemischtes Holz, 14.000 dergleichen Wellen und 180 Stämme Eichen, welche Bau- und Nutzholz geben, versteigert.

Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr in Münzschleimer, wo man in den Wendelswalb, welcher gegen Oberwiesheim liegt, geht.

Bruchsal, den 18. Jan. 1829.

Großherzogliches Oberforstamt.
v. Ehrenberg.

Bruchsal. [In Verstoß gerathene Pfandurkunden.] Bei der überhiesigen Kapitalsverrechnung Heidesheim zu Bruchsal sind zwei Pfandurkunden, nämlich:

- a) des Georg Friedrich Roth von der Gasse zu Lidsolheim über 300 fl. vom 17. Juli 1827, und
- b) des Bernhard Wankmüller zu Untermuschelbach über 60 fl. vom 7. Dez. 1827

in Verstoß gerathen.

Die allenfallsigen Besitzer derselben werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche daran

binnen 6 Wochen

dahier geltend zu machen, unter dem Rechtsnachtheile, daß diese Pfandurkunden für kraftlos würden erklärt werden.

Bruchsal, den 13. Jan. 1829.

Großherzogliches Oberamt.
Gemehl.

Vdt. Kehm.

Schönau. [Unterpfandsbücher-Erneuerung.] Nachdem die Erneuerung der Unterpfandsbücher in der Stadtgemeinde Zell im Wiesenthal beschlessen worden, werden die sämtlichen Unterpfandsgläubiger dieser Stadtgemeinde aufgefordert, ihre in Händen habenden Pfandurkunden zur Prüfung u. Eintragung in das zu errichtende neue Unterpfandsbuch

Montag, den 23., Dienstag, den 24., Mittwoch, den 25.,

und Donnerstag, den 26. Febr. d. J.,

der Renovationskommission in dem Rathhause zu Zell gegen urkundliche Empfangsbescheinigung um so gewisser zu übergeben, als für den Fall der Nichtanmeldung in obigem Termin der etwa schon im alten Pfandbuche zu Gunsten des ausbleibenden Pfandgläubigers vorhandene und nicht gestrichene Eintrag zwar gleichlautend in das neue Unterpfandsbuch übertragen werden wird, übrigens aber der ausbleibende Pfandgläubiger sich alle diejenigen Nachteile selbst beizumessen hat, welche daraus, daß er sich anzumelden unterließ, für ihn entstehen können.

Schönau, den 9. Jan. 1829.

Großherzogliches Bezirksamt.
Wischel.

Vdt. Huber.

Bühl. [Unterpfandsbücher-Erneuerung.] Die Pfandbücher der Gemeinden Bimbuch, Oberweier, Oberbruch und Walzhofen haben eine Renovation nöthig. Es werden daher alle welche auf Liegenschaften dieser vier Gemarungen aus was immer für einem Grunde Pfandrechte zu haben glauben, hiermit aufgefordert, dieselbe vor der Renovationskommission im Grünbaumwirthshause zu Bimbuch, und zwar:

1) für Bimbuch am 10. 11. 12. u. 13. Febr. d. J.

2) für Oberweier am 14. und 16. do.

3) für Oberbruch am 17. 18. und 19. do.

4) für Walzhofen am 20. 21. und 23. do.

unter Vorlage ihrer Urkunden in Original oder in beglaubigter Abschrift um so gewisser anzumelden, als sonst der im alten Pfandbuche vorhandene Eintrag zu Gunsten der sich nicht gemeldeten Pfandgläubiger zwar in das neue Pfandbuch übertragen dieselbe aber die aus der unterlassenen Anmeldung etwa entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben.

Bühl, den 10. Jan. 1829.

Großherzogliches Bezirksamt.
Häselin.

Gengenbach. [Vorladung.] Lorenz Huber aus dem Oberkirchischen, welcher eines in dem Hüttersbacher Herrschaftswalde verübten Holzdiebstahls beinichtig ist, wird hiermit aufgefordert, sich

binnen 6 Wochen

a dato bei der unterzeichneten Behörde zu stellen, und sich wegen dieses gegen ihn vorliegenden Holzdiebstahls zu verantworten, widrigenfalls im Richterscheinnungsfall das Weitere was Rechts erkannt werden würde.

Gengenbach, den 8. Jan. 1829.

Großherzogliches Bezirksamt.
Vofft.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Wer an die Verlassenschaft der verstorbenen Obrist Freifrau v. Reischach Wittwe dahier eine Forderung machen zu können glaubt, hat solche

binnen 14 Tagen

bei diesseitiger Stelle anzumelden, widrigenfalls bei der Vermögensvertheilung keine Rücksicht darauf genommen werden würde.

Karlsruhe, den 20. Jan. 1829.

Großherzogliches Stadtkammerrath.

Kerler.

Emmendingen. [Schulden-Liquidation.] Gegen den Invaliden Jakob Föster von Denzlingen, dormalen zu Rißlau, ist Sant erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Mittwoch, den 22. Febr. d. J., Nachmittags 2 Uhr,

auf diesseitiger Kanzlei anberaumt, wobei sämmtliche Forderungen, bei Vermeidung des Ausschlusses, geltend zu machen sind.
Emmendingen, den 16. Jan. 1829.

Großherzogliches Oberamt.
Stöber.

Bruchsal. [Schulden-Liquidation.] Ueber den Nachlaß des verstorbenen Johann Lechleiter von Untergrombrach haben wir den Ganiprozeß erkannt, und zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf

Donnerstag, den 12. Febr. d. J., Morgens 9 Uhr,
auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Bruchsal, den 12. Jan. 1829.
Großherzogliches Oberamt.
Gemehl.

Eberbach. [Mundtödt-Erklärung.] Johannes Galin von Wagenstend wurde im ersten Grade für mundtödt erklärt, und ihm als Veiand Johannes Müller von da verpflichtet, ohne dessen Mitwirkung er die im L. N. S. 513 enthaltenen Rechtsgeschäfte, bei Vermeidung der Nichtigkeit, nicht vollziehen darf.

Eberbach, den 9. Jan. 1829.
Großherzogliches Bezirksamt.
Dr. Fauth.

Kastatt. [Bekanntmachung.] Da in Folge der diesseitigen öffentlichen Aufforderung vom 19. September v. J. binnen der festgesetzten Frist von Niemanden auf die Verlassenschaft der dahier verstorbenen Sibilla Maier von Weissenburg Ansprüche erhoben worden, so wird nunmehr jene der einzig bekannten Sibin, Franziska Maier in Straßburg, ausgefolgt.

Kastatt, den 2. Jan. 1829.
Großherzogliches Oberamt.
Müller.

Ettlingen. [Verschollenheits-Erklärung.] Jgnaz Dill von Ettlingen, seines Handwerks ein Zimmermann, welcher vor ungefähr 25 Jahren in die Fremde gegangen, und sich in Folge der ergangenen Ediktalladung vom 23. Februar 1827, Nr. 2195, weder gestellt, noch Nachricht von sich gegeben hat, wird nunmehr für verschollen erklärt. Sein Vermögen wird seinen bekanntesten nächsten Verwandten zum fürsorglichen Besitz übergeben.

Ettlingen, den 15. Jan. 1829.
Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

Ettlingen. [Verschollenheits-Erklärung.] Da der, als Schneidergeselle, im Jahr 1799 in die Fremde gegangene Franz Anton Kenz von Malsch auf die im Jahr 1827 ergangene Vorladung sich nicht gemeldet hat, so wird er nun für verschollen erklärt. Sein Vermögen soll seinen nächsten Verwandten zum fürsorglichen Besitze ausgefolgt werden.

Ettlingen, den 15. Jan. 1829.
Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

Billingen. [Ediktalladung.] Der schon seit 38 Jahren abwesende ledige Schreinergefell Leopold Meier von Fischbach, oder dessen Leibeserben, werden anmit aufgefordert, das unter Pflegschaft befindliche Vermögen per 183 fl. 41 kr.

in 12 Monaten
dahier sich zu melden; widrigenfalls dasselbe dessen gesetzlichen Erben, gegen Kaution, in Besitz gegeben wird.

Billingen, den 13. Jan. 1829.
Großherzogliches Bezirksamt.
Teufel.

Emmendingen. [Ediktalladung.] Die im Jahr 1817 nach Amerika ausgewanderten Martin Vinninger'schen Eheleute von Birsstetten, oder deren Leibeserben, werden hiermit

aufgefordert, ihr zu Birsstetten unter pflegschaftlicher Verwaltung stehendes Vermögen von 5000 fl.

binnen Jahresfrist

um so gewisser in Empfang zu nehmen, und sich desfalls darüber zu melden, widrigenfalls dasselbe den nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz, gegen Kautionleistung, übergeben, und die Verschollenheits-Erklärung gegen sie ausgesprochen werden würde.

Emmendingen, den 3. Jan. 1829.
Großherzogliches Oberamt.
Stöber.

Speyer. [Wein- und Fässer-Versteigerung.] Montag, den 9. März nächsthin, und die folgenden Tage, lassen die Erben des dahier verlebten Hrn. Joh. Heinr. Scharpff Junior, in dessen Behausung, nachverzeichnete rein und besonders gut gehaltene Weine aus den vorzüglichsten Lagen, und ohngefähr 138 Stück weingrüne Fässer von 12 bis 12 Stück Inhalts, durch den unterzeichneten Notar öffentlich versteigern.
Nämlich:

- | | | | |
|----|-------|-------|---|
| 1 | Stück | 1798r | Forsier. |
| 1 | " | 1800r | do. |
| 1 | " | 1802r | Deidesheimer. |
| 1 | " | 1802r | Forsier. |
| 1 | " | 1807r | do. |
| 1 | " | 1807r | Angsteiner. |
| 1 | " | 1807r | Deidesheimer. |
| 24 | " | 1811r | Ausfisch — Forsier, Gimmeldinger u. Rhodter Draminer. |
| 5 | " | 1815r | Herrheimer. |
| 19 | " | 1818r | Königsbacher, Deidesheimer, Rhodter u. Musbacher. |
| 40 | " | 1819r | Rupperisberger, Deidesheimer, Königsbacher, Gimmeldinger, Rhodter und Herrheimer. |
| 13 | " | 1822r | Ausfisch — Angsteiner, Königsbacher u. Herrheimer. |
| 2 | " | 1825r | Speyerer. |
| 1 | " | 1826r | Gimmeldinger rothen. |
| 11 | " | 1826r | Speyer und Gimmeldinger. |
| 9 | " | 1828r | Speyerer. |

Hierbei wird bemerkt, daß jedes Stück zu 8 Frankfurter Ohmen oder 1150 Litres angenommen ist.

Ein detaillirtes Verzeichniß dieser Weine wird am Tage der Versteigerung an Kauflustige abgegeben, an welchem Tage auch die Weine vor den Fässern versucht werden können.

Proben von den Weinen werden auch bei der Versteigerung abgegeben.

Speyer, den 10. Januar 1829.

Kender,
Königl. Bairischer Notar.

Neuenbürg. [Haus-Verkauf.] Familienverhältnisse und herannahendes Alter veranlassen mich, mein in der besten Lage der Stadt befindliches Handlungshaus, nebst einem Nebengebäude, mit oder ohne Waarenlager, unter annehmblichen Bedingungen, aus freier Hand zu verkaufen, und bemerke zugleich, daß die Hälfte vom Kaufschilling auf dem Hause stehen bleiben kann; auch könnten auf Verlangen Güter dazu gegeben werden. Die Gebäude sind im besten baulichen Zustande, und sind vermöge ihrer guten Lage und innern Einrichtung auch zu jedem andern Gewerbe tauglich. Etwaige Liebhaber können täglich in Augenschein nehmen, und mit Unterzeichnetem einen Kauf abschließen; schriftliche Anfragen aber. bittet man franco einzusenden.

Neuenbürg, den 15. Jan. 1829.

Gottl. Fried. Barth.